

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 76.

Mittwoch 28. Sept.

1853.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Dberkollbach. (Gläubigeraufruf).

Alle noch unbekannt Gläubiger des verstorbenen Tagelöhners und Gemeineraths Georg Friedrich Gaus von hier, werden bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung bei dessen Verlassenschaftsausseinanderetzung zu Anmeldung ihrer rechtlich begründeten Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle binnen 15 Tagen von heute an hierdurch veranlaßt.

Den 23. Sept. 1853.

K. Amtsnotariat Liebenzell.
Röhm, Off.

Neubulach. (Holzverkauf).

Die hiesige Gemeinde will am Donnerstag den 6. Okt. Mittags 1 Uhr

im Gemeinewald Glasberg ungefähr 130 Forden verkaufen; vom 40r aufwärts würden sie sich zu Lang- oder Klotzholz, vom 40r abwärts aber zu Bauholz eignen.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 21. Sept. 1853.

Stadtschuldheissenamt.
Auer.

Simmozheim. (Holzverkauf).

Die Gemeinde verkauft Samstag den 1. Okt. von Vormittags 9 Uhr an ungefähr 600 Stück Forden von verschiedener Dicke und Länge ständig an den Meistbietenden um baare Bezahlung.

Die Zusammenkunft ist im Orte.
Den 25. Sept. 1853.

Gemeinderath.
Schuldheiß Schulz.

Calw.

(Anzeige von Todesfällen trifft)
In Folge einer Verfügung der K. Kreisregierung wird hiemit den Einwohnern die gesetzliche Vorschrift zur pünktlichen Nachachtung in Erinnerung gebracht, daß es Pflicht der Hinterbliebenen ist, von jedem Todesfalle in einer Familie dem Leichenschauer Wundarzt Krombein unverzüglich Anzeige zu machen, und daß der Todte nicht eher von dem Sterbelager entfernt werden darf, bis der Leichenschauer die Besichtigung vorgenommen hat. Bei Verfehlungen gegen diese Vorschriften müßte Klage eintreten, weshalb der Leichenschauer angewiesen ist, bei ungebührlicher Verspätung seiner Berufung Anzeige zu machen.

Den 26. Sept. 1853.

Stadtschuldheissenamt.
Schuldt.

Stammheim. (SchafweideVerleihung).

Die hiesige Sommerschafweide, welche 450 Stück ernährt, wird am Montag den 24. Okt. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber unbekannt mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 10. Sept. 1853.

Schuldheissenamt.
Römpf.

Altburg.

(LiegenschaftsVerkauf).

Die zur Gantmasse des † Michael Psrommer von Weltenschwan gehörige Liegenschaft und zwar

Eine zweistöckige Behausung mit ten im Dorf, mit Bauholzgerechtigkeit im StaatswaldeWeskenhardt,

3 M, 1/2 B. 9 R. Gras- und Baufeld

1 M. 1/2 B. 15 R. Wiesen,

1/2 am 8 M. 1 1/2 B. Waldung auf hiesiger und die

1/2 an 8 2/3 M. Wald im Weskenhardt auf Oberreichenbacher Markung

wird am

Samstag den 15. Okt.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Sept. 1853.

K. Amtsnotariat Teinach.
E. F. Kerler.

Dekenpfond Oberamt Calw.

Da die hiesige Sommer- und Winterschafweide, welche im Vor Sommer 300 und im Nach Sommer 500 Stück

ernährt, bis Lichtmess 1854 wieder zu Ende geht, so wird dieselbe wieder auf 3 Jahre verpachtet, und zwar am

Donnerstag den 20. Okt.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier, wozu auswärtige Liebhaber mit beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen sind, wo dann die weiteren Bedingungen eröffnet werden.

Den 20. Sept. 1853.

Schultheiß
Nischele.Alzenberg.
(Liegenschaftsverkauf).

Aus der Gantmasse des Friedrich Ganzhorn, Tagelöhners dahier, wird dessen Liegenschaft, bestehend in Gebäuden

die Hälfte an einer kleinen zweistöckigen Behausung beim Brunnen, mit Stallungen unter einem Dach, BVA. 150 fl.

1/4 an einem Scheuerle aussen im Dorf, 6 fl.

Wiesen

1/2 B. weniger 4 Rth. zwischen der Holzgasse und J. Waide-lich, Anschl. 60 fl.

2 B. ins Stahlen Lehen 100 fl.

Altbürger Markung

Alfer

1 M. 1 B. 11 3/4 R. auf der obern Halbe, 100 fl. öffentlich versteigert.

Der Verkauf findet am Montag den 24. Okt.

Vormittags 9 Uhr

in des Schultheißen Wohnung statt, wozu die Kaufs Liebhaber mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Bayer.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Waaren Empfehlung zu herabgesetzten Preisen:

schwarz und weißen Ziz 8, 10 und 12 fr.

gefärbten dto. 8, 10, 12 u. 14 fr.

geschlagenen Flanell 10, 12, 14 fr.

schwarzes wollenes Tuch 1 fl. 36 fr.

dunkelblau dto 1 fl. 36 fr.

schwarzen Merino 40, 44, 48, 56,

1 fl.

schöne Bettfedern 56 fr.

Baumwollbiber, Moulton, Futter-

und Bettbarchent, Kannesaf,

Trillsch, Baumwolltuch, Druckfa-

tun, Web- und Strickgarn etc.

empfiehlt zu gefälliger Abnahme be-

stens

Karl Dreiß.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. dem Beginn der Bruchsal-Bietigheimer Eisenbahn-Verbindung an werden die Unterzeichneten bequeme eingerichtete Post-Dienstbusse zwischen hier und Mühlacker gehen lassen. Die Abfahrtszeiten sind:

Von Pforzheim nach Mühlacker

1. Kurs 6 Uhr 20 Min. Morgens

2. " 9 " 37 " "

3. " 12 " 30 " Mittags

4. " 4 " 20 " Abends.

Von Mühlacker nach Pforzheim

1. Kurs 8 Uhr 50 Min. Morgens

2. " 11 " 15 " Mittags

3. " 3 " 15 " "

4. " 7 " 50 " Abends.

Der Preis à Person ist auf 20 Kreuzer und die Gepäcktare für größere Stücke, welche die Reisenden ohne Belästigung der Mitreisenden nicht bei sich behalten können auf 1 Kreuzer für 10 Pfund festgesetzt.

Von hier aus werden zugleich Personenbilletts auf die Eisenbahnstationen Bietigheim, Ludwigsburg, Stuttgart, Cannstatt, Ulm, Friedrichshafen, Heilbronn, Bretten, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim ausgegeben, gleichwie diese Stationen hieher Billette abgeben können. Wir empfehlen hiemit dieses Unternehmen.
Pforzheim 26. Sept. 1853.

Becker, Postverwalter.

Höschle Posthalter in Mühlacker.

Calw.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, die von den Herren Moser und Cie. in Stuttgart in Kommission habenden

OTTONEN

die Schachtel zu 15 fr. um so mehr zu empfehlen, als sich solche bisher gegen Katharr und Husten, überhaupt gegen Brust- und Magenbeschwerden sehr wirksam erwiesen haben.

Immanuel Heermann.

Calw.

Eine solide Gesellschaft hat mit mir um billigen Preis affordirt, welche Mitte Oktober abreist über

Savre nach NewYork

auf ein ausgezeichnet schönes Postschiff von 1600 Tonnen. Zum Anschluß ladet freundlich ein

E. Winkler in der Badgasse in Calw.

Calw.

Ich erlaube mir hiemit, neben meinen schon längst bekannten Waaren, als: Trillsch, Bettbarchent, leinenen u. baumwollenen Bett- und Kleiderzeugen, damaszirten Teppichen und Bettüberwürfen neuester Façon, leinene,

baumwollene und halbwoollene Hosenzeuge, Baumwolltuch von 8 bis 12 fr. die Elle, Napolitains von 16 bis 22 fr., gedruckte und einfarbige Baumwollbiber, Cassinets in allen Farben, Hals- und Sacktüchern, Druckfaltung von 7 — 13 fr., handgesponnene und

feinste Leinwand von 17—40 fr. halbpfählen.
leinen Tuch von 15—19 fr., Tisch-
Zwehlen-Zeug und Servietten, Sarfe-
nett und Futterbarbent, Alles in be-
ster Qualität und großer Auswahl,
noch besonders meine baumwollene

Castings

oder Manchester zu empfehlen, welche
hauptsächlich wegen ihrer außerordent-
lichen Stärke und Dichtigkeit für die
kältere Jahreszeit zu Hofen geeignet
sind.

G. Fried. Acker.

W ü r z b a c h.

Auf nächsten Sonntag lade ich mei-
ne Bekannte zu gutem Kuchen und
Getränk höflich ein. Rank.

Calw.

Ich mache hiemit die ergebenste An-
zeige, daß ich jetzt im Gasthof zum
Kronprinzen wohne, zugleich empfehle
ich alle in mein Fach einschlagenden
Artikel, besonders eine schöne Auswahl
von Winterstoffen zu geneigter Abnah-
me unter Zusicherung solider und bil-
liger Bedienung.

Karl Springer
Tuchmachermeister.

Calw.

Von 1 Morgen das Nachöhd auf
dem Hüneraker verkauft
Gottfried Mörsch.

Calw.

(Hausverkauf).

Die Wittve des Drebers Helber
welche den HausAntheil des Tuchma-
chers Neumann im Biergäßle erwor-
ben hat, setzt denselben zum Verkauf
aus. Die Liebhaber können sich bei
ihr melden. Zur öffentlichen Auf-
streichsVerhandlung am

Montag den 10. Okt.

Nachmittags 1 Uhr
auf dem Rathhaus wird eingeladen.

Calw.

Bei der nun eingetretenen Jahres-
zeit für wärmere Bekleidung erlaube
ich mir, meine wollene und baumwol-
lene Leibchen, Beinkleider, gefarbte u.
melirte Jacken für Damen und Kin-
der, Leibbinden, wollen Strickgarn u. s.
w. geneigtem Zuspruch bestens zu em-

Stroh.

Calw.

Für die Leutkircher ist weiter einge-
gangen: von J. 12 fr. Frau Ono-
ter 24 fr. Frd. Pfommer 24 fr. J.
S. 1 fl. 30 fr. Jusp. Feldweg 30 fr.
In einer Schule gefundenes Geld 3 fr.
Im Ganzen jetzt 35 fl. 9 fr., welche
ich nach Leutkirch abgeschickt habe. —
Den Gebern sei immer Dank gesagt,
und möge ihnen Gott reichlich vergel-
ten!

Dr. Müller.

Schuster Seppe's Erlebnisse.

(Fortsetzung).

Gern oder ungeru mußte ihm der
Seppe nach. Als er nun mit Gefahr
den Fleck erreicht, wo er ihn hatte fal-
len sehen, und in dem Steinriß mit
der Hand herum suchte, auch alsbald
ihn erwischte, indem so stieß er an ein
fremdes Ding, das zog er mit aus
Licht: — Hoho! davon kam dir die
Bitterung! rief er und hielt das Klöz-
le Blei in der Hand, betrachtet es mit
Freuden, schlupft in den Schuh und
ist wie der Wind wieder oben. Nach-
dem er den Fund in den Ranzen ge-
steckt, der jezo freilich das Zwiefache
wog, ging er nicht wenig getröstet hin-
ein in die Stadt.

Die Leute machten erst die Läden
auf und trieben das Vieh an die Trän-
ke. Er kam an einem Bäckerhaus vor-
bei, da roch gerade so ein guter war-
mer Dunst heraus, daß es ihn recht
bei der Nase hinein zog. Er ließ sich
einen Schnaps und keinen kleinen Ran-
zen Brod dazu geben; das hielt dann
wieder Leib und Seele auf etliche Stun-
den zusammen.

Sofort auf seinem Weg probierte
er das Klözle Blei auf alle Weise,
wenn hin und wieder ein Metzger oder
sonst ein Mensch bei ihm vorüberkam,
und als er nur den Vortheil erst mit
Rechts und Links weg hatte, vertrieb
er sich die Zeit, sammt seinem Her-
zensbrast, auf das anmuthigste und
beste.

Auf der Höhe der Feldstetter Mark-

ung fuhr hinter ihm daher mit einem
leeren Wagen und zween starken Och-
sen ein Böhringer Bauer. Der Sep-
pe wollte gern ein Stück weit von ihm
mit genommen sein und sprach ihn gar
bescheiden und ziemlich darum an; der
aber war ein großer Knollfink, that
als hört er ihn nicht. Ei, denkst mein
Schuster: hörst du mich nicht, so hab
mich auch gefehn, und sollst mich den-
noch führen! — verschwand wie ein
Luftgeist im Rücken des Manns und
setzte sich hinten aufs Brett. Da sprach
der Bauer mit sich selbst und maulte:
Hätt i viel zhaun, wenn i dia Kerle
äll uslada wött — Gott ane, Scheck!
— dia Scheuraburgler do! äll Hund-
Ddam lauft oar drher. Miar kommt
soar über d Sawell und uf da Was-
ga, miar et! — Das hörte der Ges-
sell mit großem Ergözen und hielt sich
immer still, gleichwie der Andre auch
still ward. Nach einer Weile holt der
Böhringer just aus, auf schwäbische
Manier die Ras zu puzen, hielt aber
jäh betroffen inn, denn hinter ihm
sprach es, als wie aus einem hohlen
Fas heraus, die Wort:

Zehn Ochsen und ein Bauer
sind zwölf Stück Rindvieh.

Der Bauer, mit offenem Maul,
schaut um, schaut über sich gen die
Sperlaken, horcht, ruft Oha dem Ge-
spann, steigt ab dem Wagen, guckt
unterhalb zwischen die Räder, und da
kein Mensch zu sehen war, und auf
der Ebene weit und breit kein Baum
oder Grube, noch sonst des Orts Ge-
legenheit darnach gewesen wäre, daß
sich ein Mensch verbergen mochte: stand
ihm das Haar gen Berg, saß eilends
auf und trieb die Thiere streng in Ei-
nem Trott, was sie erlaufen mochten,
bis vor seinen Ort, denn er vermeinte
nicht anders, als der Teufel habe ihm
Spizfündiges ausgegeben, und wenn
er den Verstand nicht dazu habe, so
gehe es ihm an das Leben.

Der Seppe stieg nicht balders von
dem Wagen als bis der Bauer in sei-
ner Hofrait hielt, dann wandelte er
durchs Dorf, unsichtbarlich, und hatte
mit diesem Abenteuer, die schöne Kurz-
weil umgerechnet, wohl eine halbe
Meil Weges Profit.

Er kam ins Thal hinunter und auf
Ulach, er wußte nicht wie.

Vor dem Gasthaus, demselben, wo er im Herweg übernachtet war, stiegen etliche reisende Herren von Adel sammt ihren Knechten gerade zu Ros; er hörte, sie ritten auf Stuttgart. Herrn Eberhards Tochter hatte Hochzeit, als gestern, gehabt mit Graf Rudolf von Hohenberg; auf eben diese Zeit beging ihr Herr Vater, der Graf, seine silberne Hochzeit. Es dauerten die Lustbarkeiten noch drei Tage lang am Hof und in der Stadt, Turnier und andre Spiele. Das hörte der Geselle gern; er dachte, da hat man deiner nicht viel Acht und mögen deine Freunde glauben, du kamst des Lebtages wegen heim. Ihn lüfete nicht sehr darnach, demungeachtet säumte er sich nicht auf seinem Weg, und als er sich um die drei Groschen und etliche Heller, so er aus allen Taschen elendiglich zusammenzwickte, noch einmal wacker satt gegessen und getrunken, so setzt er seinen Stab gestärkt und muthig weiter. Stets einem flinken Wässerlein, der Grüns, nachgehend, befand er sich gar bald vor Wezingen.

Er dachte truzig und getrost vor Jedermanns Augen den Ort zu passieren, wo er vor einem halben Jahr den Schwabern erlitten, und war auf Schimpf und Oлимп gefaßt, nur wollte er zuvor den zweiten Stiefel noch außen vor dem Ort anthun, damit er doch nicht mit Gewalt den Spott der Gaffer auf sich ziehe. Aber wie er sich dazu aufschicken will, kommt ihm ein Anderes dazwischen, das ließ ihm keine Zeit.

Gleich vor dem Flecken, frei auf einem Gutstück, lag eines Schönfärbers Haus; an dessen Einer Seite hingen allerhand Stuch Zeug, in Roth, Blau, Gelb und Grün gefärbt, auf Stangen und im Rahmen aufgezogen, davor ein grüner Grasplatz war. Dort nun, doch näher bei der Straße, sah der Seppe, nur einen Steinwurf weit von ihm, das nasenweise Färberlein stehn, das Gesicht nach dem Flecken gekehrt. Das Büschlein hatte Gähnen feil, weil seine Meisterleute nicht daheim, oder pastete es auf eine hübsche Dirne, jah und hörte deshalb weiter nichts.

Wehl bei der Heck, du Laff! sagte der Seppe frohlockend vor sich, indem er risch seitab der Straße sprang: jetzt

will ich dir den Plirum geigen! — warf seinen Ranzen links herum, liefeilig zu und stand unsichtbar auf dem Wasen, ein Duzend Schritte hinter dem Färber. Geschwind besann er sich, was er zuerst beginne, trat an das Lattenwerk, zog wie der Blitz einen Streif des rothen Zeugs herab und breitete denselben glatt aufs Gras; alsdann stellte er sich in leibhafter Gestalt, ohne Willkomm und Gruß, nicht in Gutem noch Bösem, ganz dicht vor den Färber hin. Der, seinen Feind erkennend, macht ein Gesicht als wie der Esel, wenn er Teig gefressen hat; und plötzlich wollte er auf und davon. Der Schuster aber hatt' ihn schon gefaßt — kein Schraubstock zwängt ein Werkholz fester denn unser Geselle das Büblein hielt bei seinen zween Armstecken. Er hieß ihn stille schweigen, so wolle er ihm aus Barmherzigkeit an seinem Leib nichts thun; nahm ihn sodann gelinde, legt ihn aufs eine Tuch-End überwerch, drückt ihm die Ellenbogen grad am Leib und wergelt ihn mit Händen geschickt im Tuch hinab, wie man ein Mangholz wälzet, daß er schön glatt gewickelt war bis an das Kinn. Drauf band er ihm ein grünes Band, das er auch von der Latte gezogen, kreuzweis von unten bis hinauf und knüpft ihm auf der Brust mit einer schönen Schlaufe. Nach allem Diesem aber nahm und trug er ihn, nicht anders als ein Pfätschenkind dahin getragen wird, auf seinen Armen weg (in deren Einem er den Wanderstock am Riemen hangen hatte). Weil er jedoch bei diesem ganzen Vornehmen das Klöße Blei links trug und weil der Krackenzahn mehr nicht kann ungesehen machen als das zum Mann gehört, so war es wunderbarlich, ja grauig, fremd und lustig gleichermassen anzusehn, wie auf der breiten Straße, mitten inne, ein gesunder Knab, wie Milch und Blut, mit schwarzem Kräuselhaar, in Wickelkindsgestalt frei in der Luft hersehwebete und sähre.

Das Volk lief zu aus allen Gassen ein Jedes lacht und jammerte in Einem Athem, die Weibkin sähren Mirakel und: Hilf Gott! es ist des Färbers Knab, der Vite! Springt ihm denn Keiner bei von Euch Mannsua-

men? — Doch Niemand traute sich hinzu. Da fing der Seppe an, sangweis mit heller Stimme:

Schereaschleiser, wez, wez, wez,

Laß der Klöße schmurra!

Stuttgart ist a grause Stadt,

Kauf a Gänebach dura.

Und als das Kind sich ungebärdig stellte; schwang es und steigerts hin und her und sang:

Färbersküable, sa rei net so,

Mach mer keine Mändla!

D' Büasfinger mit zwanzig Jehr

Trait mer en de Wendla.

Heißasa! Heißasa!

Wia de kleine Kendlä.

Die Leute fanden ihrem Staunen, Schrecken, Dattern und Zagen nicht Worte noch Gebärden mehr. Eins sah und stieß und drängte nur das Andere dem Abenteuer immer nach oder voraus. Bei dem Gemeindehaus aber schwenkte sich der Seppe seitwärts nach dem Kirchplatz untersehend, daß Alles vor ihm schreiend auseinander fuhr.

Dort, mitten auf dem Platz, sah man den Vite fänstlich an die Erde niederkommen. Da lag denn ein seltsamer Länfling, zornbeulend, sonder Hilfe, dem weil der Schuster flüchtig durch die Menge wistete. Weit draußen vor dem Ort hörte er das Lärmen und Brausen der Leute.

Bei Tolsingen am Neckar spürte er anzangen in den Beinen, daß er verwichene Nacht in keinem Bett gewesen, jetzt fünfzehn Stunden Wegs in Einem Strich gemacht, daneben ihn der letzte Poffen auch manchen Tropfen Schweiß gekostet haben mag. Der Abend dämmerte schon stark und er hatte noch fünf gute Stunden heim. Bei frischen Kräften hätte er Stuttgart nicht süglich vor Mitternacht, können erlaufen, so schwach aber, wie er war, und mit 4 Pfennigen Zehrgeld im Sack, sah ihm nicht rathsam, es nur zu probiren.

(Fortsetzung folgt).

Redakteur: Gustav K. v. d. u. s.
Druck und Verlag der Rivinischen Buch-
druckerei in Calw.